



Sonntagsfreude

16/18

HOCHFEST DER AUFERSTEHUNG DES HERRN

OSTERSONNTAG

Sonntag, 1. April 2018

Zur 1. Lesung In seiner Rede stellt sich Petrus einem grundsätzlichen Problem: Wie werde ich glaubwürdig? Wie kann ich andere, die meine Erfahrungen nicht teilen, überzeugen von der Wahrheit, die mich erfüllt? Petrus erinnert an gemeinsame Erlebnisse mit Jesus und bezieht seine Zuhörer als Zeugen für seine Auferstehung ein. Am Ende beruft er sich auch auf die Propheten des Alten Testaments, die die Glaubensbotschaft von der Sündenvergebung bestätigen sollen. Dieser Rückgriff auf die vergangene Tradition, zugleich ein gewagter Ausblick, kann uns die Augen öffnen für die Zeichen unserer Zeit und deren Deutung im Licht des Evangeliums: Erkennen wir in den biblischen Texten, die mehr als zweitausend Jahre alt sind, einen Sinn, der uns hilft unsere Gegenwart zu verstehen? Wie glaubwürdig erscheint uns die Botschaft von der Auferstehung Jesu? Können wir glauben, dass wir „durch seinen Namen die Vergebung der Sünden“ (10,43) empfangen? Können wir glauben?

1. Lesung Apg 10,34a.37-43

In jenen Tagen begann Petrus zu reden und sagte: Ihr wisst, was im ganzen Land der Juden geschehen ist, angefangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes verkündet hat: wie Gott Jesus von Nazaret gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und mit Kraft, wie dieser umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen für alles, was er im Land der Juden und in Jerusalem getan hat. Ihn haben sie an den Pfahl gehängt und getötet. Gott aber hat ihn am dritten Tag auferweckt und hat ihn erscheinen lassen, zwar nicht dem ganzen Volk, wohl aber den von Gott vorherbestimmten Zeugen: uns, die wir mit ihm nach seiner Auferstehung von den Toten gegessen und getrunken haben. Und er hat uns geboten, dem Volk zu verkündigen und zu bezeugen: Das ist der von Gott eingesetzte Richter der Lebenden und der Toten. Von ihm bezeugen alle Propheten, dass jeder, der an ihn glaubt, durch seinen Namen die Vergebung der Sünden empfängt.

Antwortpsalm Ps 118(117)

Das ist der Tag, den der Herr gemacht;
lasst uns jubeln und seiner uns freuen.

Zur 2. Lesung Wer allein die wenigen Zeilen des Kolosserbriefes auf sich wirken lässt, kann leicht zu einem fatalen Schluss kommen: Die Abwendung von allem Irdischen sei gefordert, und diese Abwendung sei eine unausweichliche Folge der Auferstehung. Was als glasklare Forderung erscheint, ist aber nichts weiter als ein Trugbild. Denn Auferstehung bedeutet Verwandlung und nicht Verachtung. Während ein nur feststellendes, stillstellendes Denken davon gekennzeichnet ist, dass oben oben und unten unten ist und bleiben soll, zielt die Auferstehung auf eine Dynamik, die die Welt verändern will. Mit Christus auferweckt zu sein, verändert die Perspektive auf uns selbst und auf unsere Um- und Mitwelt. Wer den Glauben der Auferstehung in sich aufnimmt, spürt die Sehnsucht nach Veränderung, die wir aus dem Vaterunser kennen: „wie im Himmel, so auf Erden“.



Sonntagsfreude

2. Lesung Kol 3,1-4

Brüder und Schwestern! Ihr seid mit Christus auferweckt; darum strebt nach dem, was im Himmel ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt. Richtet euren Sinn auf das Himmlische und nicht auf das Irdische! Denn ihr seid gestorben und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott. Wenn Christus, unser Leben, offenbar wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit.

***Zum Evangelium** Das Evangelium des Johannes erzählt nicht von der Auferstehung, sondern von den Geschehnissen danach. Auffällig ist dabei die Dynamik des Geschehens, die durch die eilig laufenden Personen zum Ausdruck kommt. Zuerst läuft Maria von Magdala, die das leere Grab gesehen hat, zu Petrus; Petrus liefert sich mit einem weiteren, ungenannten Jünger gar einen Wettlauf. Auferstehung ist also ein Prozess, der eine Annäherung ermöglicht und nötig macht, ohne das Ziel zu erreichen. Denn das Grab ist und bleibt leer. In dieser Hinsicht sind wir in derselben Situation wie Maria und Petrus vor zweitausend Jahren. Auch für uns ist und bleibt das Grab leer. Und diese Leere lädt uns ein zu verweilen, aus dem Betrieb des Alltags auszusteigen und angesichts der Leere die Fülle des Lebens zu erkennen. Bin ich dazu bereit?*

Evangelium Joh, 20,1-18

Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war. Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Man hat den Herrn aus dem Grab weggenommen und wir wissen nicht, wohin man ihn gelegt hat. Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; sie liefen beide zusammen dorthin, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als Erster ans Grab. Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging aber nicht hinein. Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen und das Schweiß Tuch, das auf dem Kopf Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle. Da ging auch der andere Jünger, der zuerst an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte. Denn sie wussten noch nicht aus der Schrift, dass er von den Toten auferstehen musste. Dann kehrten die Jünger wieder nach Hause zurück. Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Während sie weinte, beugte sie sich in die Grabkammer hinein. Da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, den einen dort, wo der Kopf, den anderen dort, wo die Füße des Leichnams Jesu gelegen hatten. Die Engel sagten zu ihr: Frau, warum weinst du? Sie antwortete ihnen: Man hat meinen Herrn weggenommen und ich weiß nicht, wohin man ihn gelegt hat. Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast. Dann will ich ihn holen. Jesus sagte zu ihr: Maria! Da wandte sie sich ihm zu und sagte auf Hebräisch zu ihm: Rabbuni!, das heißt: Meister. Jesus sagte zu ihr: Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen. Geh aber zu meinen Brüdern und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Maria von Magdala ging zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie richtete aus, was er ihnen gesagt hatte.

Texte aus: Messbuch 2018, Butzon & Bercker

GESEGNETE OSTERN!